

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 109

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Rux Adolfs-Hiller-Str. 2. Fernruf nur 551

Donnerstag, 11. Mai 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Wfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

„Es war eine richtige Niederlage“ / Englischer Grabgefang auf die anglo-amerikan. Terroroffensive

Der deutsche Nachschub kann nicht gestört werden

Die Briten sind um eine Hoffnung ärmer geworden. Der von ihnen in höchstem Widerspruch zu den elementarsten Grundgesetzen des Völkerrichts und der Menschlichkeit jahrelang mit brutaler Grausamkeit durchgeführte Luftterror gegen die Zivilbevölkerung, hat sich als ein großer Fehlschlag erwiesen. Wenn sie geglaubt haben, durch den erbarmungslosen Mord an Frauen und Kindern und durch die frevelhafte Zerstörung wertvoller Kulturstätten die Widerstandskraft des deutschen Volkes erschüttern zu können, so haben sie sich gründlich geirrt. Aber auch militärisch haben die Briten sich so stark verrecknet, daß ihre besten Sachverständigen heute das völlige Fiasko der Bombenoffensive zugeben müssen.

So gesteht der militärische Sachverständige Cyril Falls, offenbar in höherem Auftrag, in der „Illustrated London News“, daß die Verluste der britischen Nachtbomber eine sehr gefährliche Höhe erreicht hätten, und es sei offensichtlich, daß man sich Ausfälle dieses Umfanges nicht länger leisten könne. „Es war nicht möglich“, so sagt er, „neue Waffen und Taktiken für die britischen Nachtbomber zu entwickeln. Wir konnten der erfolgreichen deutschen Abwehrtechnik nichts Wirksames entgegenstellen. Seitdem sind die Nachtangriffe der britischen Luftwaffe auf tief im Reich liegende Ziele seltener geworden.“

Britischerseits habe man“, so fährt Cyril Falls fort, „alles

Der Kriegsfreiwillige — Vorbild der Jugend

Abordnung junger Kriegsfreiwilliger von allen Fronten bei Arnmann

Reichsjugendführer Artur Arnmann hat eine Abordnung tapferster Kriegsfreiwilliger, die aus der Hitler-Jugend hervorgegangen sind, von allen Fronten in die Reichshauptstadt eingeladen. Die Abordnung setzt sich zusammen aus Grenadiern der Fronten im Osten, Süden und Westen. Alle tragen sie in jüngsten Jahren höchste Tapferkeitsauszeichnungen, die überwiegende Zahl die Nahkampfpfanne. Der Reichsjugendführer bezeichnete beim Empfang dieser Abordnung den Kriegsfreiwilligen als das Vorbild eines jeden Hitlerjungen. Dem Empfang der Abordnung wohnte der für die Wehrertüchtigung verantwortliche Obergebietsführer Dr. Schlönder und der Leiter der Abteilung Heeresnachwuchs im OSt, Oberst von Hellebrand, bei.

Nach ihrem Aufenthalt in der Reichshauptstadt wird die Abordnung eine Besuchsreise in verschiedene Gebiete der Hitler-Jugend antreten und dabei zu zahlreichen Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend, die sich für den Fronteinsatz gemeldet haben, sprechen.

Zust einhalb Millionen beim Wehrschießen

Im Monat April beteiligten sich 1 400 000 Männer der kämpfenden und schaffenden Heimat an dem von der SA durchgeführten „Wehrschießen des deutschen Volkes“. In der kommenden letzten Woche des Wehrschießens werden noch Tausende von Männern dem Ruf des Stabschefs der SA zur Bekundung ihrer Wehrbereitschaft und ihres unbetrübten Siegeswillens folgen.

Italien kämpft für den Sieg

Marshall Graziani wandte sich über den Rundfunk an das italienische Volk und gebachte des 8. Jahrestages der Gründung des italienischen Imperiums. Er prangerte den blinden Egoismus des britischen Weltreiches an, der sich der Vortierheit Italiens immer entgegenstemmt habe. Das ganze italienische Volk müsse heute wissen, daß der Krieg, den Italien geführt habe und den es an der Seite seines deutschen Verbündeten weiterzuführen entschlossen sei, unabwendbar war.

Scharf kritisierte der Marshall die traurige Haltung des Königs Viktor Emanuel und dessen Helfershelfers Badoglio, die in ihrer Angst um den Verlust des letzten Restes ihrer politischen Macht nicht geäußert hätten, dem in der durchgeführten Waise eines geächteten Bolschewismus nahenden Todfeind der europäischen und christlichen Kultur die Pforten des Mittelmeeres zu öffnen.

Rumänischer Nationalfeiertag

Mitten im schweren Ringen um die nationale Freiheit. Unter Führung seines Staatsführers Marshalls Antonescu beging Rumänien am 10. Mai seinen Nationalfeiertag, der der Erinnerungstag der rumänischen Wiedererweckung und nationalen Freiheit ist. Dieser Tag, an dem sich seit dem 10. Mai 1866 alle großen Ereignisse zur Konsolidierung des Rumänentums vollzogen, ist im völkischen Leben Rumäniens fest verankert und damit der bedeutendste Feiertag des rumänischen Volkes.

Der diesjährige 10. Mai gewann noch seine besondere Bedeutung dadurch, daß das rumänische Volk wiederum mitten in einem schweren Ringen um seine nationale Freiheit steht, die es gegen den Weltfeind Bolschewismus zu verteidigen gilt, der seine Grenzen bedroht und Rumänien wie ganz Europa der Verflavung und Verelendung zuführen möchte. Seit dem Beginn dieses großen Kampfes steht das rumänische Volk unter seinem Marshall treu an der Seite Großdeutschlands, das zusammen mit der rumänischen Armee in treuer Waffenkameradschaft mithilft, Rumäniens Boden gegen den wilden Ansturm aus dem Osten zu verteidigen. In diesem gemeinsamen Schicksalskampf wird das rumänische Volk von seinem Marshall Antonescu, dessen hervorragende Leistungen im Kampf für die Freiheit im rumänischen Volk höchste Anerkennung finden, zum endgültigen Sieg geführt werden.

Rumänische Presse brandmarkt die anglo-amerikanischen Mordbrenner

Die fortgesetzten Terrorangriffe der anglo-amerikanischen Bomber auf die Wohnbezirke von Bukarest und einer Reihe anderer Städte und Ortschaften Rumäniens finden in der rumänischen Presse erbitterte Beurteilung. „Frauen und Kinder“

auf die Nachtbombenangriffe gesetzt und sei einer verworrenen Lehre gefolgt, wonach Nachtbombardements allein den Endsiege sicherstellen könnten. Inzwischen habe sich das als eine Unmöglichkeit herausgestellt. England habe weder das Menschenmaterial noch die Hilfsquellen für diese Aufgabe besessen. Wären ihm die Amerikaner nicht zu Hilfe gekommen, dann wäre es mit dieser Technik schon früher gescheitert.“

Cyril Falls stellt in seinem Artikel nun die Frage, ob es den nordamerikanischen Nordgangstern gelungen sei, mit ihren Bombern und Jagdflugzeugen einen Ausweg für den Rückschritt in den Einsatzmöglichkeiten der britischen Nachtbomber zu finden. Er sagt dazu folgendes:

„Ursprünglich besaßen die Nordamerikaner in ihren Bombern und Jagdflugzeugen Maschinen, mit denen sie bei den ersten Angriffen nennenswerte Verluste zu vermeiden vermochten, doch kam schon bald der übliche Prozeß in Gang. Der Feind ermittelte die Schwächen der neuen Waffe, er fand neue Gegenwaffen und entwickelte neue Taktiken. Die deutschen Jäger gewannen allmählich die Oberhand. Eines Tages wurden den amerikanischen Bomberformationen erstaunliche Verluste beigebracht, es war eine richtige Niederlage.“

Auch von den gegenwärtigen Angriffsflügen der Anglo-Amerikaner gegen die westeuropäischen Verbindungswege verprücht sich Cyril Falls nicht viel. Das französische Verkehrsnetz gehöre in Friedenszeiten mit zu den besten in der Welt, sei nicht leicht zu stören und könne verhältnismäßig schnell wieder in Ordnung gebracht werden. Vor allem nachdem es den Alliierten in Italien mit ihren Bombenangriffen nicht gelang, ein viel empfindlicheres Verkehrsnetz so weit zu zerstören, daß der deutsche Nachschub für die Front aufgehoben wurde, sei es zweifelhaft, ob der Erfolg heute den hohen Einsatz gegen Frankreich rechtfertige.

Der jüdische Henker von Caserta

Nach einer tagelangen abenteuerlichen Flucht gelang es dem Elektromonteur Enrico Franzini aus Caserta, getarnt als amerikanischer Offizier, die deutschen Stellungen zu erreichen. Franzini machte vor römischen Pressevertretern folgende Aussagen:

Nachdem Caserta Stapel geworden war, übernahmen die Italiener wieder die Zivilverwaltung. Unter dem Kommando des Juden Levy der bald unter dem Namen „Henker von Caserta“ bekannt wurde, tosten sich die aus Juchthäusern und Gefängnissen entlassenen Kommunisten unter der Bevölkerung aus. Es verging kein Tag, an dem nicht Erschießungen stattfanden. Besonders Repressalien zwang man den kleinen Händlern und Gewerbetreibenden auf. In den Fabriken wurden zahlreiche Arbeiter verhaftet, die sich erlaubt hatten, ihre Anzuehrtheit mit den katastrophalen Verhältnissen zu äußern. Wer sich nicht freiwillig den Anordnungen des Juden unterwarf, wurde als Volksfeind verhaftet und in das Schloß, von dem aus Levy seine Blutherrschaft ausübte, gebracht, um nach den berüchtigten G.W.-Methoben zu Tode gefoltert zu werden. In den weltbekannten Gärten des Schlosses von Caserta wurden die Unglücklichen dann verscharrt.

Moderne Sklaverei

Bei einer deutschen Einheit im Raum von Nettuno meldeten sich dieser Tage zwei Männer, der 34-jährige Giulio Romagnoli und der 56-jährige Sestimo Angelini, die aus dem Dorf Canneto in Apulien stammten. Nach dem Einzug der anglo-amerikanischen Besatzungstruppen erschienen im Dorfe Beauftragte Badoglio, die den Gemeindevorsteher „wegen staatsfeindlicher Gesinnung“ ab- und einen aus dem Neapeler Gefängnis entlassenen, mehrfach vorbestraften Desfrandanten einsetzten. Dieser ließ Viten der Bevölkerung anlegen und alle Männer und Knaben von 15 bis 60 Jahren zu Arbeitsbataillonen zusammenfassen. Auch wurden Ästen aufgestellt, wieviel Getreide, Del, Eier und Früchte von jedem Bauer abzuliefern seien. Wer sich weigerte, wurde kurzerhand verhaftet und mit unbekanntem Ziel abtransportiert. Eines Tages bemerkte Romagnoli eine Kolonne von Lastkraftwagen,

so schreibt „Mittlerweile“, „zahlen in diesen Tagen den Blutjoden und die Völkler auferlegen, die behaupten, an der Spitze der Kulturwelt zu stehen. Das rumänische Volk wird heute im Namen einer Freiheit heimgesucht, die — so wie sie unsere Feinde verstehen und zur Anwendung bringen — nichts anderes bedeutet als Unterjochung. Das rumänische Volk wird diese Greuel niemals vergessen. Statt seinen Schwung zu schwächen, stärken sie ihn mehr und mehr.“

„Viața“ schreibt: Täglich werden unschuldige Menschen von den Bombern derer erschlagen, die behaupten, die Humanität zu verteidigen und Verteidiger der Freiheit zu sein, nur weil wir unseren Glauben, unseren Boden und unsere Freiheit verteidigen. Aber wir weichen nicht! Wir widerstehen uns und kämpfen weiter, wenn auch der Kampf schwer ist.

Glückwünsche des Führers

Der Führer hat aus Anlaß des rumänischen Nationalfeiertages dem König von Rumänien und Staatsführer Marshall Antonescu in herzlichen Worten gehaltene Glückwünschtelegramme überhandt.

Der australische Seeresminister Forde erklärte, daß Japans Armee noch zu 95 v. H. nicht eingesetzt sei und daß es noch praktisch die ganze Flotte besitze. Forde hat berechnet, daß Japan bisher nur 5 v. H. seiner Armee gegen die amerikanischen, britischen und australischen Streitkräfte geworfen hat.

Laut Reutersbericht aus Dublin werden in Irland allgemeine Wahlen voraussichtlich am 30. Mai stattfinden.

Im Londoner „Daily Sketch“ wird wieder der Absturz eines aus Deutschland zurückkehrenden Terrorbombers auf ein Dorf bei Ely berichtet, bei dem zwei Personen in ihren Betten und eine auf der Landstraße umliefen.

Die Schuld Englands

Lange Zeit hat die feindliche Agitation die Welt glauben machen wollen, daß der Bombenterror die Entscheidung des Krieges bringen werde. Noch bis in die letzten Tage haben die Befehlshaber der amerikanischen Nordgangster mit prahlender Großmäuligkeit verkündet, daß die deutsche Jagdabwehr so gut wie ausgeschaltet sei und die deutschen Städte und Rüstungsbetriebe in Schutt und Trümmer zusammengeschlagen würden. Jetzt werden diese Äußerungen durch die Feindselbst widerlegt. Durch die Erklärungen der britischen Militärsachverständigen ist die Sinnlosigkeit und der Mißerfolg des feindlichen Terrorkrieges einwandfrei und in aller Form vor der Weltöffentlichkeit festgestellt. Noch deutlicher wird aber durch dieses Eingeständnis der verbrecherische Charakter der anglo-amerikanischen Luftkriegführung unterstrichen. Von deutscher Seite war lange vor Kriegsausbruch alles geschieden, um die Bevölkerung vor den Schrecken des Luftkrieges zu bewahren. Rechtzeitig hat der Führer die Völkler vor der Bombardierung der Städte gewarnt und auf das Unheilvolle einer solchen Entwicklung hingewiesen. Das feindliche Ausland jedoch hat die deutschen Vorwürfe keiner Antwort gewürdigt; denn die englische Politik hatte den Bombenterror von vornherein in ihre Rechnung eingerechnet, nachdem sie seine „segenreichen Wirkungen“ — zu dieser Feststellung hat sich tatsächlich ein englischer Staatsmann vertriegen — an der zivilen Bevölkerung in Indien und in anderen Kolonien vielfach ausprobiert hatten. Kein anderer als Churchill selbst hat diesen Massenmord an Frauen und Kindern als ausichtsreichstes Kriegsmittel gepriesen und sich damit vor der Weltgeschichte für immer mit der furchtbaren Verantwortung für die Entfesselung des Luftterrors belastet. Wenn er jetzt durch seine Militärsachverständigen den Mißerfolg dieser verbrecherischen Kriegführung feststellen läßt, dann kann er sich damit nie und nimmer von der fluchwürdigen Schuld der Ermordung tausender Frauen und Kinder und der schonungslosen Zerstörung unerfesslicher Kunstschätze und Kulturgüter freisprechen! Englands Schuld am Luftterror bleibt bestehen.

Die mit Hammer und Sichel bemalt waren, auf denen Kitabern und Männer der umliegenden Dörfer — zum Teil mit gefesselten Händen — abtransportiert wurden.

Zude läßt italienische Kinder verschleppen

Ueberläufer eines an der süditalienischen Front eingesetzten Badoglio-Regiments berichten über die Gewaltthätigkeit der Bolschewisten in dem von den anglo-amerikanischen Truppen besetzten Teil Italiens. Der Leutnant Luigi Scarbi, dessen Heimat von den Anglo-Amerikanern besetzt ist, berichtet einem deutschen Regimentsstab. Mein Regiment lag vor dem Fronteinsatz sechs Wochen in Foggia. Während dieser Zeit erlebten wir den Bolschewismus in Reinkultur. Das Amt des Bürgermeisters wird von einem gewissen Biagi, der mit richtigem Namen Rosenfeld heißt, ausgeübt. Schon nach einigen Tagen wurde er der gefürchtetste Mann in Foggia. Seine erste Tat war die Auslieferung von mehr als 500 Kindern zwischen acht und vierzehn Jahren an die Sowjetunion, denen inzwischen weitere Transporte folgten.

„Soziale Gefahren“ für England

Die Plutokraten fürchten das Erwachen der Arbeiterschaft. Von Monaten der sozialen Gefahren spricht Arthur Bryant in der Wochenchrift „Illustrated London News“, die für England heraufdämmerten, sobald dieser Krieg erst einmal vorüber sei. Ein Zurück in das alte plutokratische Wirtschaftssystem gebe es nicht mehr, denn das englische Volk habe gerade in diesem Kriege gemerkt, daß der Kapitalismus es bisher zum Narren hielt. Der Industriearbeiter, der jetzt seine eigene Kraft erkannt habe, fordere nun auch für sich „positiven Wohlstand“. Mehr als der Formel eines Bankiers und einer klugen Abhandlung eines Volkswirts bedürfe es in Zukunft, um all diese Erkenntnisse die Arbeiterschaft verpflanzen zu machen.

Die Wählerarbeit der Bolschewisten in Schweden wird beleuchtet durch die Mitteilung auf dem kommunistischen Parteitag in Stockholm, daß die Mitgliederzahl der kommunistischen Partei Schwedens seit dem Jahre 1941/42 sich verdoppelt habe.



Im vordersten Graben
Der vorgeschobene Beobachter einer Infanterie im vordersten Graben. Die erlittenen Feindselbst werden in die Karte eingetragen. — RM-Ausnahme: Kriegsberichter Hoepner (W)



Helden des Alltags

Frauen fielen für Deutschland

Von Kriegsbericht Dr. Johannes Neumann

Die halb aufgestohene Tür des kleinen Schuppens fällt das erste Tageslicht. Gerührt durch die dunklen Rauchschwaden, die mit stidigem Brandgeruch den ganzen Hof erfüllen, verbreitet es in dem niedrigen Raum nur einen schwachen Schimmer. Wie ein dämmeriger Schleier schwebt es über den summen Frauengestalten dahin, die als Opfer eines erneuten Terrorangriffs vor uns liegen.

Draußen auf dem Hofe prasselt noch immer das Feuer ihres von einer schweren Sprengbombe getroffenen Wohnhauses. Stundenlang schon, nein, fast eine ganze Nacht hindurch, hielten die Männer der Feuerlöschpolizei ihre zischenden Strahlrohre in die loderbenden Flammen. Panzenlos gehen sie weiter dem Feuer zu Leibe. Manchmal scheint es, als wankten sie vor Uebermüdung auf dem kleinen Hof, den ihnen die immer wieder gleitenden Trümmer bieten. Da legen sie sich mit ihren starken Hohen, deren ungeheure Gewalt Häufe und Arme erzittern läßt, noch mehr hinein, und noch wütender peitscht der giftige Strom aus diesen, roten Schläuchen in das brodelnde Wirrwarr von brennenden Balken, glühenden Mauern und heillos ineinandergestürzten Treppenhäusern. Ein fast unerträgliches Quaken und eine nahezu siedende Hitze lassen die Feuerwehrleute kaum noch atmen. Immer nur das Gefäch, ruhiggeschwärtzt und übernachtsig, auf einen ganz bestimmten Punkt gerichtet, bohren sich ihre fast verquollenen Augen in das Chaos wüster Zerstörung.

Neben ihnen stehen die Männer der Luftschutzpolizei. Auch ihre Gesichter sind bleigrau. „Dort, ja dort“, hören wir sie häufig sprechen, und jede Gebärde verrät eine fieberhafte Aufregung. Ihr Führer weist uns auf eine bestimmte Stelle hin. Von ihr aus soll die Bergung der noch unter den Trümmern eingeschlossenen Bewohner in Angriff genommen werden. Jede Minute ist unendlich kostbar. Auch uns bezwingt die gleiche Spannung, und eine tiefe Sorge um das Schicksal der Verschütteten erfüllt alle, die hier als Hilfskräfte eingesetzt sind. Auch Soldaten beteiligen sich an diesem Einsatz. Wohl klingen die Piken und Äxte. Schaufeln und spitze Einreißhaken von beträchtlicher Länge blitzen im fahlen Licht der Brandstelle auf. Immer mehr verliert der Brandherd von seinem wirren Bild. Die ersten Durchbruchversuche zur Schaffung eines Zuganges zeigen bereits den erwünschten Erfolg. Ueber das gährende Loch, das wie in eine unheimliche Höhle hineinführt, rieselt das Löschwasser. Mehrere Wasserstrahlen kreuzen sich wie das Spiel von Fontänen. Fein sprüht ein feiner Regen zu uns herüber. Wohlthuend wirkt diese Kühle und nimmt etwas von der immer größer werdenden Hitze. Noch einmal zielt es aus diesen Hohen.

Dann verschwinden ein paar dunkle Gestalten, über denen erneut ein Pulk von Brandwolken wild durcheinanderwirbelt, in der Finsternis der entseelten Erde. Minutenlanges Schweigen. Alle Blicke sind auf den Eingang des Stollens gerichtet. Werden die Männer des Luftschutzes abermals Erfolg haben? Noch ruhen auf ihnen die dankbaren Blicke der ersten Geretteten, als sie diese unter höchster Lebensgefahr aus einem benachbarten Keller lebend geborgen hatten. Sekunden werden zu Stunden. Wir aber warten...

Noch einmal sehen wir am Eingang des kleinen Schuppens. Auch sie, die drei jungen Frauen, die jetzt zu den anderen Opfern gebettet worden sind, fielen für Deutschland. Ihr Heldentod ist würdig dem ihrer grauen Kameraden an den Fronten. Still und ergriffen stehen wir vor ihnen, die als wehrlose Menschen ein infamer Terror hingemordet hat. Irrend hat ein paar leuchtende Frühlingstulpen zu ihren Füßen gelegt. Ihr frischer Duft erfüllt den einsamen Raum.

Die Wahrheit über Bengalen

Englands Schuld an der Hungerkatastrophe

Der Vertreter der indischen Arbeiter auf der JVO-Konferenz in Philadelphia hat sich energisch gegen den tendenziösen Bericht des Vorsitzenden über die Ursachen der Hungersnot gewandt. Aftab Ali erklärte einem Vertreter des Reutersbüros: „Der Vorsitzende hat Indien eine große Ungerechtigkeit angetan. Dies geschieht sich insbesondere auf die Provinz Bengalen, die schwer gelitten hat und es jetzt noch tut. Er schob die Schuld an der Hungersnot in erster Linie einer örtlichen Missernte und in zweiter Linie einer Schiffraumknappheit zu. Ich komme nicht nur aus Bengalen, sondern bin auch Mitglied der bengalischen gesetzgebenden Versammlung seit ihrer Einsetzung im Jahre 1937, und ich erkläre mit voller Uebernahme der Verantwortung, daß die bengalische Hungersnot keineswegs auf irgendeine Missernte zurückzuführen ist. Die bengalische Hungersnot ist ein glattes und einfaches Ergebnis des Krieges. Bis regelrechte Lebensmittelzufuhr von außerhalb sichergestellt ist, wird die Hungersnot genau so schwer bleiben, wie sie im vergangenen Jahr gewesen ist.“

Die amtlichen britischen Angaben über das Ausmaß der Hungersnot werden jetzt auch von englischer Seite angezweifelt. So erklärte Lord Beveridge in einer Versammlung, die Hungertodesfälle in Bengalen allein hätten im letzten Jahre zwei Millionen überschritten. Dagegen wird in der „Times“ mit dem Hinweis auf eine Unterhausauskunft des Ministers Amery polemisiert, wonach die Gesamtdeckschiffer in Bengalen 1,8 Millionen betragen hätte, ein mehr von „nur“ rund 700.000 gegenüber dem Vorjahr. Da auch Lord Beveridge diese Aeußerung des Indienministers Amery bekannt gewesen sein muß, hat er durch seine Enthüllung Amery erneut des Betruges überführt, an dem im übrigen sowieso niemals ein Zweifel bestanden hat.

„Kunzt-Büdecker“ für Luftgangster

Unter dem Eindruck der zahlreichen Vorwürfe, die man den Amerikanern wegen mutwilliger Zerstörung von Kunstschätzen gemacht hat, soll, wie die „New York Times“ meldet, künftig der USA-Luftwaffe eine Art „Kunzt-Büdecker“ mitgegeben werden, worin Kunstwerke nach ihrem Wert mit einem bis drei Sternen versehen sind. Ob das allerdings bei der Kulturlosigkeit der Nordamerikaner etwas nützen wird, ist eine andere Frage.

Der Direktor des New-Yorker Metropolitanmuseums, Henry Taylor, mußte bezeichnenderweise zugeben, daß die Bombardierung Rom's „fortschrittlicher“ hätte geschehen und die St.-Korenz-Basilika hätte gerettet werden können. Auch aus London wurde, wie „Daily Mail“ aus New York berichtet, den Amerikanern übrigens der Vorwurf rücksichtsloser Bombardierung jahrhundertalter Kunst- und Reliquienstücke gemacht.

Wachsende Streitwelle in den USA

Die USA-Regierung hat, wie United Press in „Montgomery“ aus Washington berichtet, mit einer ständig wachsenden Unruhe auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen. Nach einer amtlichen Erhebung der Lage wurden in den ersten drei Monaten dieses Jahres in USA insgesamt 1.030 Streiks gezählt, davon 330 im Januar, 340 im Februar und 360 im März. Die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1943 waren 195, 210 und 248. Die Zahl der Arbeitsstreitigkeiten stieg auch weiterhin im April.

United Press schreibt wörtlich: „Wenn nicht bald eine Aenderung eintritt, steht die amerikanische Regierung vor schrecklichen Ausblicken. Die Streiks haben bereits ernsthafte Rückwirkungen auf den Kriegseinsatz gehabt und dür-

Kampfflugzeuge gegen Schnellboote

Bolschewistische Angriffe im Raum von Jassy, östlich des Sereths und an der Moldau gescheitert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Bräudenlopf von Sewastopol stehen deutsche und rumänische Truppen weiterhin in schweren Kämpfen mit den vordringenden Bolschewisten. Im Zuge unserer Abwehrbewegungen wurden die Trümmer der Stadt Sewastopol geräumt. Schlachtflugzeuge vernichteten am gestrigen Tage 30 sowjetische Panzer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Raum von Jassy, östlich des Sereths und auf dem Westufer der Moldau scheiterten örtliche Angriffe der Bolschewisten.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge vernichteten nördlich Murawsski drei sowjetische Schnellboote sowie zwei Handelschiffe mit insgesamt 2600 BRT. — Bei Angriffen auf deutsche Stützpunkte im hohen Norden verloren die Bolschewisten 19 Flugzeuge.

An der italienischen Südfont wurden mehrere feindliche Vorstöße abgewehrt. Stotrupps sprengten zahlreiche feindliche Kampfstände. — Kampfflugzeuge griffen Schiffsziele am Landeplatz von Nettuno mit gutem Erfolg an. Zwei Frachter mit insgesamt 5000 BRT, zwei größere Landungsfahrzeuge und ein Zerstörer wurden schwer getroffen. Die Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe ist wahrscheinlich.

Bei seinen Angriffen gegen Orte in den besetzten Westgebieten und den Vorstößen in den Raum von Lugemburg und Saarbrücken verlor der Feind gestern 19 Flugzeuge.

Einzelne britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben auf das Stadtgebiet von Berlin.

Bei Sewastopol verstärkten die Bolschewisten im Laufe des 9. Mai die Wucht ihrer Angriffe noch weiter. Die feindlichen Verbände griffen bei Nacht aus dem Einbruchraum im Südbereich heraus nach Nordwesten an. Gleichzeitig stürmten weitere starke Kräfte auf dem Nordufer der Sewernaja-Bucht vor. Die Angriffe von Norden wurden durch energische Gegenstöße aufgefangen. Im Südbereich vermochte der Feind dagegen unter schweren Verlusten einige Höhen zu gewinnen, von denen aus die im Flachland liegende Stadt durch Artillerie beherrscht werden kann. Am Dienstagmorgen kam der feindliche Angriff ins Rollen. In den Trümmern alter Befestigungen, in den Steilhängen der Schluchten und in den Ruinen von Gehöften und Häusern setzten sich unsere Truppen erbittert zur Wehr und behaupteten ihre Linien, bis die Stadt von unseren Kräften durchschritten war. Dann gaben auch sie nach, lieferten dem Feind schwere Straßenkämpfe und setzten sich hart westlich von Sewastopol erneut fest. Die in die Stadtbezirke eingedrungenen Bolschewisten hatten erhebliche Verluste.

Trotz der Räumung von Sewastopol gehen die Kämpfe weiter. Immer noch sind hier starke feindliche Kräfte gebunden. Der Sinn des Widerstandes im Südbereich der Krim wird damit erfüllt. Die bolschewistischen Armeen, die sonst im Süden der Ostfront in Erscheinung getreten wären, sind solange weitab von diesen Abschnitten festgelegt worden, als sich unsere auf den unteren Dniepr und den Raum zwischen Pruth und Moldau zurückgenommenen Linien gefestigt haben. Außerdem ist die notwendige Zeit zum Abtransport der in Sewastopol lagernden Bestände und zur Zerstörung der militärischen Anlagen gewonnen worden.

Die aus dem Raum zwischen Pruth und Moldau gemeldeten örtlichen Vorstöße der Bolschewisten scheiterten an der deutsch-rumänischen Abwehr. Im Karpaten-Vorland verbesserten ungarische Truppen weiterhin ihre Stellungen und

sen nicht mit einer leichten Handbewegung abgetan werden.“

Wie aus Detroit gemeldet wird, mußten in den Chryselewerken 5000 Kriegsarbeiter nach Hause geschickt werden, weil durch den Streik der Werks-BAW-Fahrer die Anlieferung des Materials beeinträchtigt worden war.

Schlechte Behandlung der USA-Neger in England

Das Problem der farbigen USA-Soldaten in England greift ein Korrespondent der „News Chronicle“ auf. Er stellt fest, daß diese Negersoldaten heute von ihren britischen Gastgebern sehr schlecht behandelt werden. Die Negersoldaten beklagen sich selbst darüber. Das Wertwürdige ist, daß im Laufe der letzten zwei Jahre, die diese schwarzen Soldaten in England stehen, die britische Öffentlichkeit die Unzulänglichkeiten der weißen Amerikaner in der Negersache übernommen hat. Trotzdem verlangt man aber von den Schwarzen, daß sie nicht nur für die Demokratie kämpfen, sondern auch sterben. In aller Öffentlichkeit geht die Diskriminierung der Farbigen vor sich.

Diese Behandlung, schreibt „News Chronicle“, ist völlig unangebracht, denn unter der schlechten Behandlung der Negersoldaten in England leidet ihre Kampfmoral...

Der Führer der ägyptischen Unabhängigkeitspartei, Mar'asch Abd Nasser, wurde — nach einer Reitermeldung aus Kairo — verhaftet.

Nur 340 japanische Kriegsgefangene in USA

Das USA-Staatsdepartement gab bekannt, daß sich insgesamt nur 340 Japaner als Kriegsgefangene in den USA befinden.

Diese lakonische Mitteilung spiegelt die bittere Enttäuschung der Yankee über den Verlauf des Krieges im Pazifik. Rühmten sie sich doch, binnen 90 Tagen Japan vernichten zu können, und nun müssen sie nach 2 1/2 Kampffahren bekennen, daß es ihnen lediglich gelungen ist, nicht mehr als 340 Japaner gefangenzunehmen. Aus der Meldung ist aber auch zu erkennen, mit welcher todesberachtenden Erbitterung die japanischen Soldaten ihr Vaterland verteidigen. Ihre Chreiffassung gebietet ihnen, das Leben gering zu achten, wenn es gilt, den Feind der Heimat fernzuhalten.

Stürmische Arbeiterkundgebung in London

Ueber eine stürmische Arbeiterkundgebung auf dem Londoner Trafalgar Square berichtet „Daily Telegraph“. Der Generalsekretär der britischen Seemannsgewerkschaft habe das Antistreikgesetz Beding zu verteidigen versucht, doch hätten ihn die Arbeiter fortwährend unterbrochen und schließlich niedergeschrien. Verschiedene andere Redner hätten heftige Kritik an den Antistreikmaßnahmen der britischen Regierung geübt.

Kurze Nachrichten

Nach der Bombardierung der schweizerischen Stadt Schaffhausen durch nordamerikanische Flugzeuge am 1. April sind 1021 Gebäudeteile zerstört worden. Der Gesamtschaden wird voraussichtlich ungefähr 35 Millionen Franken betragen.

Der USA-Gehetmient gab die Verhaftung eines Mannes bekannt, der Drohungen gegen das Leben Roosevelts geäußert haben soll.

Eine Umfrage unter der australischen Bevölkerung, die lautet: „Sollen die USA nach dem Krieg den Gebrauch der Marine- und Luftstützpunkte in den Gebieten des Commonwealth beibehalten?“ wurde Neuter zufolge von 65 v. S. mit Ja beantwortet.

Der zurückgetretene Präsident von San Salvador, General Martinez, übertrug nach einer Associated-Press-Meldung die Präsidentschaft vor der Nationalversammlung auf den jetzigen Verteidigungsminister General Menendez.

hielten sie gegen feindliche Gegenstöße. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront blieb es von Späh- und Stotrupunternehmen empfindlich ruhig. Auch der Einsatz unserer Luftwaffe war infolge des wieder schlechter gewordenen Wetters nur gering. Nur im hohen Norden herrschte beiderseitige lebhaftige Lufttätigkeit. Schnelle Kampfflugzeuge sicherten bei bewaffneter Aufklärung über der Kola-Bucht mehrere sowjetische Schiffe. Drei feindliche Schnellboote gingen nach Bombentreffern sofort unter. Zwei Küstenfrachter wurden so schwer getroffen, daß sie sinkend liegen blieben. Außerdem gerieten noch zwei kleinere Boote durch Beschuß mit Bordwaffen in Brand.

Auch in der Nacht zum 10. Mai brachten unsere Luftverteidigungskräfte im hohen Norden angreifenden feindlichen Fliegerverbänden empfindliche Verluste bei. Jagdflieger schossen sechs und die Flakartillerie dreizehn feindliche Flugzeuge ab. Unsere Kampffliegerstaffeln legten die Bombardierung rückwärtiger feindlicher Verbindungen im Südbereich mit guter Wirkung fort. Bahnanlagen und Güterzüge wurden mehrfach vernichtet getroffen. Insgesamt verloren die Sowjets in den letzten 24 Stunden 38 Flugzeuge, während nur vier eigene nicht zu ihren Startplätzen zurückkehrten.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz blieb die Lage unverändert. Im Küstenabschnitt und bei Oragna sprengten unsere Stotrupps eine Reihe feindlicher Kampfstände. Im Landeplatz von Nettuno scheiterten südlich Uffiria im Walde Balicele Grandi, nordwestlich Nola Vella und westlich Monte Rotta örtliche, zum Teil nach starker Artillerievorbereitung geführte Vorstöße der Briten und Nordamerikaner. Unsere schweren Geschütze legten durch zahlreiche Treffer Treibstoff- und Munitionslager in Brand und unterkühlten damit die Angriffe unserer Kampfflieger gegen Schiffsziele auf der Reede von Anzio. Der von hellem Wetter begünstigte Ueberfall kam dem Feind so überraschend, daß er sich nicht mehr einzunebeln vermochte. Kurz hintereinander erzielten ein Zerstörer, zwei Landungsfahrzeuge und zwei Frachter mit zusammen etwa 5000 BRT, schwere Treffer. Die feindliche Abwehr blieb während der ganzen Angriffe wirkungslos. Alle eingeleiteten Schiffe, auch die Flugzeuge, die gleichzeitig in Raum von Cassino den feindlichen Nachschubverkehr angriffen, kehrten zu ihren Startplätzen zurück. Bei der Abwehr von Störangriffen des Gegners brachte unsere Luftabwehr zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Eidenlaub für einen Regimentskommandeur

Führerhauptquartier, 10. Mai. Der Führer verlieh am 4. Mai das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wilhelm Gagemann, Kommandeur eines norddeutschen Grenadier-Regiments, als 468. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberleutnant Gagemann hat bereits als Kompaniechef das EK I im Weltkrieg und das Deutsche Kreuz in Gold im Januar 1942 erhalten. Als Major und Bataillonskommandeur war er am 20. April 1943 für besonders erfolgreiche Abwehrkämpfe südlich des Armentees mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Alfred Kubner, Kommandeur eines Regiments Grenadier-Regiments, geboren am 19. März 1898 in Kreuzburg; Major Otto Schelling, Kommandeur eines Königsberger Grenadier-Regiments, geboren am 3. Febr. 1910 in Uchtenau als Sohn des Landwirts Schelling; Hauptmann d. R. Bruno Bogert, Kommandeur eines Sicherungsbatallions, geboren am 16. April 1900 in Danzig als Sohn des Finanzsekretärs Bogert; Hauptmann d. R. Fritz Rudolf Schulz, Bataillonskommandeur in einem Bambergener Panzer-Regiment; Gefreite Jakob Bert, stellvertretender Gruppenführer in einem niedersächsischen Grenadier-Regiment, geboren am 23. November 1923 in Tarnowka (Ukraine) als Sohn des Landwirts Robann Bert.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Josef Gronz, Gruppenkommandeur in einem Transportfliegergeschwader, am 13. August 1909 als Sohn eines Bauern in Laufeld (Bez. Trier) geboren, und an Oberleutnant Ernst Vandreß, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, am 19. September 1921 als Sohn eines Inspektors in Pullingen (Württemberg) geboren.

Kriegsverletzte beim Duce

Der Duce empfing in seinem Hauptquartier den Präsidenten des nationalen Kriegsverletzteneverbandes, den Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille Voriani, der ihm die unerschütterliche Treue der Kriegsverletzten zum Duce und Faschismus zum Ausdruck brachte und betonte, daß das neue republikanische faschistische Meer entschlossen sei, dem Vaterland im Geiste bedingungsloser Opferbereitschaft und soldatischen Mutes zu dienen. Zur Rettung Italiens gebe es heute nur die eine Parole: Kampf bis zum Endsiege!

Frauenwohnlager für deutsche Arbeiterinnen

Die Steigerung der Rüstungsproduktion und die Betriebsverlagerungen haben häufig dazu geführt, daß weibliche Arbeitskräfte ihren kriegswichtigen Einsatz außerhalb des Heimatortes verrichten. Dennoch sollen sie, auch soweit Privatquartiere nicht ausreichend vorhanden sind, besonders gut untergebracht und betreut werden. Das geschieht in den Frauenwohnlagern für deutsche Arbeiterinnen, deren Betreuung und Menschenführung durch das Frauenamt der WAF erfolgt. Die Betriebe haben hierfür vorhandene Gebäude, teilweise aber auch Neubauten verwendet, wobei die letzteren überdies im Barackendbau erstellt wurden. Die Schlafräume sollen im allgemeinen mit nicht mehr als drei bis vier Frauen belegt werden. Wünschenswert sind Kochstellen, damit die Frauen sich zuweilen selber etwas kochen können, sowie Waschtischen und Pfannentischen, damit sie ihre Wäsche selber instand setzen können. Für gute Verpflegung ist durch entsprechende Zuteilungen und Schöpfung der Leiterinnen der Lagerflächen gesorgt. Alle Frauenwohnlager werden ärztlich überwacht und verfügen über eigene Krankenzimmer für Leicht- erkrankte. Die Lagerführerin ist Angehörige des Betriebes. Das Schwerkern, die sich um das Wohl jeder einzelnen wertigsten Frau und das Zustandekommen einer guten Lagergemeinschaft bemüht. Die kulturelle Betreuung umfaßt vor allem regelmäßige Koff-Beauftragungen, aber auch hauswirtschaftliche und mütterliche Fortbildung der Frauen und Mütter.

Der Arbeiterdichter Karl Bröger gestorben

In seiner Vaterstadt Nürnberg, in der er als Sohn eines Schuhmachers und späteren Fabrikarbeiters geboren wurde, ist der Dichter Karl Bröger im Alter von 58 Jahren gestorben. Er wurde selbst aus eigener Kraft vom Arbeiter zum Dichter. Schon als Junge schmiedete er Verse, ohne Verständnis zu finden, und sein erstes Honorar war, wie er selbst erzählt, eine Tracht Prügel. Das entscheidende Erlebnis für ihn wurde der Weltkrieg, aus dem er mit schwerer Verwundung heimkam. Das Kriegserlebnis fand seinen Niederschlag in zwei Gedichtbänden „Kamerad, als wir marschiert“ und „Der unbekannt Soldat“. Später schrieb er einen autobiographischen Roman „Der Held im Schatten“ und eine Erzählung aus seinem eigenen Leben „Der und ihr Vater“. Auch seiner Vaterstadt widmete er ein Buch: „Nürnberg, der Roman einer Stadt“.

Viele Wenig machen ein Viel

Ein Habertumb ist nicht beliebt. Doch an'dre Lumpen, die es gibt, Auch Abfall aus der Schneiderei, Perchlim'ne Kleidung traat herbei, Gardinenreste Side Fezen, Den Rest von Markt- und andren Rezen Und alte Wäidje aller Art. Auch was Tu lange aufbewahrt Aus längstvergang'nen Friedenszeiten, Kann wieder Kreunde, Freund, bereiten. Aus all dem zaubert Industrie Dann neue Stoffe wie noch nie. Wer wenig gibt, tut dennoch viel: Die Sammlung ist ein erntes Spiel. Mach mit! Der Sieg muß uns befrei'n! In großer Reiz nicht kleinlich sein!

Pulsniz und Umgebung

11. Mai

1886: Der Physiker Otto von Guericke gest. — 1858: Der Dichter Carl Hauptmann geb. — 1882: Der Dombichter Joseph Marx geb. — 1916: Der Dombichter Max Regier gest. — 1917 (bis 20. Mai): Fünfter großer Angriff der Engländer bei Arras zum Scheitern gebracht.

Sonne: A. 5.11. U. 20.43; Mond: A. —, U. 7.30 Uhr.

Verkehrsweg: Von heute 21.42 Uhr bis morgen 4.50 Uhr

Auch Vögel dürfen

Die Brutperiode hat nun für die meisten Vögel eingeleitet. Mit dem Anbringen von Nistkästen und Brutböden allein ist den Tieren jedoch nicht genügt. Die Singvögel können während der Brutzeit nicht zu weiter entfernt liegenden Tränken fliegen, und so kann der Mensch den Vögeln die Brutperiode erleichtern, wenn er für geeignete Tränken in Park und Garten sorgt. Schon kleinere, mit Wasser gefüllte Gefäße erfüllen ihren Zweck. Um ein Umschlagen zu vermeiden, wird ein Stein in das Gefäß gelegt. Vor allen Dingen stelle man die Gefäße so auf, daß die Vögel einige Meter im Umkreis das Gelände überleben können, weil anziehende Rassen sonst zu spät gemittelt werden. Noch besser ist es, wenn man die Tränke auf einen etwa anderthalb bis zwei Meter hohen Pfahl stellt. Sind größere Wasserbehälter vorhanden, empfiehlt es sich, einen stärkeren Zweig so zu befestigen, daß er schräg in das Wasser hineinführt und den Vögeln so das Anfliegen über dem Wasser gestattet. Auch ein auf einer Seite beidmertes Brett ergibt, wenn es leicht unter Wasser schwimmt, ein vorzügliches Badefloß. Vertiefungen im Erdboden geben ebenfalls geeignete Tränken ab, wenn aus dem Brunnen Wasser geleitet wird. Hier besteht allerdings die Gefahr, daß das Wasser allzu schnell im Boden versickert.

Die Vögel wollen nicht nur trinken, sondern auch baden. Es ist angebracht, kleinere Vertiefungen im Erdreich auszuheben und durch Kementauf abzudecken. Die größte Tiefe darf aber nur 15 Zentimeter betragen. Außerdem ist darauf zu achten, daß die Ufer flach auslaufen. Am allzumeisten halten sich die Vögel an una bestimmte Tränken. In der Haupt-

Statt Azaleenbeete Kohlrabisfelder unter Glas / Hohe Umstellungsleistungen des sächsischen Blumengartenbaus

In der warmen Luft des hohen sauberen Treibhauses eines typisch sächsischen Gartenbaubetriebes stehen dicht an dicht Kohlrabispflanzen, Kopf-Tomatensorten statt der Beete mit Azaleen, von denen jedes einen Wert von 7000 bis 8000 M. darstellt, oder an Stelle der Erstblüten. Einst wurden vor allem diese beiden Gruppen unter weiten Glasflächen gezogen, sie, die als Kinder der Heide- und Mooreerde saure Kulturböden beanspruchten. Mit den Blumenzüchtern gründeten sächsische Gärtnerinnen ihren Weltzug denn die garten, in fein gestuften Farben dabei widerstandsfähigen Blumen wurden bis nach Uebersee ausgeführt.

Das Gebot der Kriegsernährung forderte aber die weitgehende Umstellung auf Gemüsebau. Es war gerade für zahlreiche Gartenbau betriebe nicht leicht zu erfüllen. Mühen doch die sauren Erden allmählich mit anderen Nährstoffen angereichert, biologisch „entwöhnt“ werden. Neben die entscheidende Bodenfrage treten dabei zusätzliche Aufgaben. Konnten die Azaleen aus den Berechnungsanlagen „ge-tränkt“ werden, so verlangt nun jede der abertausende von Tomaten-pflanzen Wasserung durch die Hand. Die Unkosten sind entsprechend gewachsen der Ertrag ist aber erheblich gefallen, da ja Gemüse nach Festpreis natürlich sich wesentlich billiger stellt als die Blumenernte. Das gilt auch für die Treibhausgärten.

Jugend hilft bei der Spinnstoff-, Kleider- und Wäschefammlung 1944

Vor einigen Wochen rief die sächsische Hitlerjugend unter der Parole „Jugend hilft sich selbst“ die Bevölkerung auf, ihr entbehrliche Uniformstücke und Ausrüstungsgegenstände zur Verfügung zu stellen. Auch bei der allgemeinen Spinnstoff-, Kleider- und Wäschefammlung 1944 die reichseinheitlich vom 7. bis 27. Mai durchgeführt wird, ist die Jugend dabei. Sie wendet sich in erster Linie nochmals an die Eltern und Angehörigen ihrer eigenen Kameraden, die heute als Luftwaffenhelfer, beim Arbeitsdienst, oder in der Wehrmacht Dienst tun und viele ihrer ehemaligen zivilen Kleidungsstücke sowie ihre HJ-Uniformen nicht mehr benötigen.

Die Blockleiter fragen in den nächsten Tagen in allen Haushaltungen nach. Selbstverständlich verzichtet man in den Familien auf eine Sammlung, in denen noch jüngere Geschwister da sind, die über kurz oder lang selbst die Kleidungsstücke ihres eingezogenen Bruders tragen können. Wimpfe werden die gemeldeten Sachen dann abholen und zu den Annahmestellen der Partei bringen, wo sich der BDM bei-

der Entgegennahme beim Ausfortieren und Ausbessern der gesammelten Gegenstände nützlich macht. Es heißt also wieder: In allen Schränken und Kammern nachsuchen nach entbehrlichen Kleidungs- und Ausrüstungsstücken, auch unvorschriftsmäßige Gegenstände mit abliefern, denn auch sie können noch irgendwie verwendet werden.

Die Hitlerjugend braucht im einzelnen: Zur Einkleidung ihrer Jungen und Mädel: Mützen, Stiefelhosen, Kr. Hosen, BDM-Röcke Regenumhänge, Diensthemden, BDM-Blusen, Ledernoten, Dienst-Röcke, Ueberfallhosen, Turn-Hosen, BDM-Westen, Trainingsanzüge, Turnhemden, Halstücher, HJ-Armbinden.

Zur Ausrüstung ihrer Jungen und Mädel: Feldflaschen, Trinkbecher, Fahrtenmesser, Tornister, Gordenstöcke, Kochgeschirre, Brotbeutel, Koppel, Selbstbahnen mit Zubehör.

lathe nehmen sie Tränken zwischen 10 und 12 und von 17 bis 18 Uhr an. Man wird mit dieser Maßnahme nicht nur den überaus nützlichen Tieren einen großen Dienst erweisen, sondern der Vogelfreund findet Gelegenheit, seine Vögel ständig zu beobachten. Ueberdies werden diese kleinen Mühen von den Sängern durch die Verteilung unzähliger Ansetz- und Schällinge überreich vergolten.

Kriegs-Hotelordnung

Die Hotelordnung der Wehrbergungsbetriebe im Kriege bestimmt, daß eine Zimmerzulage immer nur persönlich ist und, sofern nichts anderes vereinbart ist, stets nur für eine Übernachtung gilt. Wer ein vorbestelltes Zimmer nicht abbestellt oder nicht fristgerecht ankommt, verliert seinen Anspruch. Jeder Gast muß sofort nach der Ankunft seine Aufenthaltsdauer angeben. Das Hotel braucht einer Aufenthaltverlängerung nicht zuzustimmen, wenn inzwischen über das Zimmer weiter verfügt ist. Wer abreist, hat um 15 Uhr sein Zimmer zu räumen. Doppelzimmer sind, wenn möglich, immer mit zwei Personen zu besetzen. Diese und andere Maßnahmen haben sich als notwendig erwiesen, um bei der Ueberbeanspruchung der Hotels eine möglichst gerechte Verteilung der Betten zu sichern.

Kein unreifes Getreide abmähen! Da das auf dem Halm stehende Getreide zur Erhöhung des Ertrages der diesjährigen Ernte erhalten bleiben muß, ist auch in diesem Jahre ein Verbot des Abmähens und Verfüttens von unreifem Getreide und unreifen Getreideernten erlassen worden. In besonderen Fällen kann der Kreisbauernführer Ausnahmegenehmigungen erteilen.

Lagesplätze in den Schlafwagen. Die Gebühr für Morgen- und Lagesplätze in den Schlafwagen 1. und 2. Klasse ist auf 4 M. ermäßigt worden, für diese Plätze werden Vormerkungen nicht angenommen.

Genauere Anschrift der Empfänger in den Wagenszetteln. Da beim Fehlen des Frachtbriefes die Entladung eingehängener Güterwagen nur auf Grund der Empfängeranschrift auf den Wagenbesitzzetteln erfolgen kann, ist eine genaue Angabe des Empfängers auf diesen Zetteln besonders wichtig. Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Entladung muß daher den Versendern, soweit sie ihre Wagen selbst besetzen die genaue und vollständige Angabe der Anschrift des Empfängers auf den Wagenszetteln dringend empfohlen werden.

Landesbauparlasse Sachsen. Bei der am 26. April 1944 abgehaltenen Zuteilung wurden den Sparern der Anstalt RM. 4 169 000,- bereitgestellt die sich auf 1044 Beträge verteilen. Die Kapitalbeträge werden zu gegebener Zeit zur Finanzierung von Neubauten und sonstigen wohnwirtschaftlichen Zwecken als nachstellig gesicherte Darlehen (Joa. 2. Hypotheken) verwendet werden. Die örtliche Behandlung des Vertragsparens liegt nach wie vor in den Händen der sächsischen Spar- und Girokassen.

Soldat führt keine zivilen Titel. Eine Verfügung des Chefs des DAW stellt fest, daß im Dienst der Wehrmacht und im dienstlichen militärischen Schriftverkehr für Soldaten die Ausübung ziviler Titel zu unterbleiben hat. In Verbindung mit dem Namen ist vielmehr in Unterchristen, Aufschriften und in der Anrede nur der militärische Dienstgrad anzugeben. Bedinglich Soldaten der Sonderlaufbahnen, z. B. der Sanitäts- und Veterinärlaufbahn, Soldaten der Kraftfahrpartruppe oder der Ingenieur-Offizierlaufbahn der Kriegsmarine, Hochschuloffiziere, soweit sie auf ihrem Fach tätig sind, und ähnliche können Titel in Verbindung mit ihrem Namen und Dienstgrad führen.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1944 SPENDEN UND HELFEN, EINE KRIEGSPFLICHT HAUSSAMMLUNG AM 14. MAI

„Der bunte Würfel“ Gekoren gastierte im Auftrage der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine kleine erlebte Künstlertruppe in Menzels Gasthof, und bot mit ihrem guten Programm zwei ausspannende Stunden nach des Tages Arbeit. Unter dem Motto „Der bunte Würfel“ rollte eine Spiel-folge ab, die in bunter Reihe Humor, Gesang, Tanz, Vortrag, Akrob. und Sauberei in anerkannter Wertung vollendete brachte. Eingeleitet und präferiert wurde der Abend von einer ansprechenden Ansage. Einige Stunden frohen Ausspannens wurden gezaubert, die ihren Zweck, Frohsinn zu bringen in jeder Weise erfüllten. Denn: wer vieles in bunter Reihe bringt, wird jedem etwas bringen. Das gut besuchte Haus war denn auch für das Gebotene dankbar und und karzte nicht mit seinem Beifall. Hans W. Schradit.

NSDAP. BDM. Obersteina, Niedersteina, Weißbach tritt morgen Freitag 20 Uhr an der Schule Obersteina an. Ausgabe der Dienstkarten. Pflichten!

Der Treue anvertraut

Roman von Sigelind von Platen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

12] Während die beiden noch so stehen und sich nicht fassen können an der grenzenlosen Schönheit des Herbstes, kommen von der anderen Seite des Weges zwei Frauen, eine junge und eine alte. Jede von ihnen führt eine Kuh am Weisfel, die sie dann vor den Pflug spannen. Mit fester Hand führt die Junge den Pflug, indes die Alte bedächtig die Tiere leitet.

„Frauen am Pflug“, sagt wie im Traum Lorenz Greiner. „O Gott, wenn man das jetzt malen könnte! Diese Einheit in Linie und Farbe! Das könnte ein Bild werden, das zu den Menschen spräche. Wie anders ist das als ein oft künstlich gesuchtes Motiv.“

Er reißt ein Skizzenbuch aus der Brusttasche und beginnt zu zeichnen.

„Benigstens die Umrisse möchte man festhalten. Vielleicht kann man es dann einmal aus der Erinnerung ausarbeiten.“ Er hat alles um sich her vergessen. Erdmüthe wagt nicht, sich zu rühren, aus Furcht, daß sie ihn stören könnte. Sie hat sich auf die Zehenpitzen gestellt und sieht ihm zu, wie er mit fliegender Hand, die trotz der Raschheit eine ungläublichen Sicherheit und Festigkeit hat, die Umrisse dieses Herbstpanoramas aufs Papier wirft. Und sie spürt erschauernd den Künstler, in dessen tiefstes Empfinden ein anderer nicht mitzugehen vermag.

Als er nach geräumer Weile geendet, steckt er das Skizzenbuch wieder ein und sieht sie voll an.

„Fräulein Hollberg, jetzt will ich Ihnen die Antwort auf Ihre Worte vorhin geben. Nicht schämen braucht sich die Frau, weil sie nicht draußen an der Front steht. Das ist nicht ihre Aufgabe. Das Bild, das wir eben sahen, ist ein Gleichnis für die deutsche Frau von heute. „Frauen am Pflug“ sind sie alle, wo sie auch immer stehen mögen und ihre Pflicht tun. Bei den Alten war das Weib Hüterin der Herdflamme, und es war dem Manne heilig. Dafür zog er in den Kampf, die Priesterin seines Hauses zu schützen. Das ist heute noch ebenso. Und es ist eine heilige Aufgabe, die die Frau hat, daß sie dem Manne da draußen nicht den Glauben am Sinn seines Kampfes nimmt.“

Groß und ernst sieht sie ihn an. „Ich danke Ihnen für dieses Wort, Herr Greiner. Es gibt wohl für jeden Zeiten, wo man seiner Pflicht entlaufen möchte.

Wenn man spürt, daß auch noch andere Kräfte in einem rege sind, die zu vertümmern drohen im Einerlei der alltäglichen Pflicht.“

„Er nicht schwer.“ „Das geht uns allen so, Fräulein Hollberg. Und es gibt für jeden Zeiten, wo er gegen sein eigenes Wünschen und Wollen erbitterter kämpfen muß als gegen den sichtbaren Feind. Aber darum dürfen wir uns doch nicht unterliegen lassen.“

„Nein, das dürfen und wollen wir auch nicht“, sagt sie tapfer und atmet tief.

Durch die sinkende Dämmerung gehen sie heim, in gleichem Schritt und Tritt.

Inzwischen ist der Befreite Sauer gemessenen Schrittes durch das Dorf gegangen und hat auf das genaueste alles in Augen-schein genommen. Die langgestreckten mächtigen Bauernhäuser mit den lauber geparkten Vorgärten, in denen Aepfen, Dahlien und Studentenblumen in bunter Herbstfülle blühen, erfüllen den Bauernsohn mit einem heimatischen Gefühl. Aber auch die fetten Gänse und Enten, die in den Höfen mit Geschrei ihr Wesen treiben, betrachtet Sauer voll Wohlgefallen. Und ein Gedanke von Weihnachtserurlaub und Gänsebraten steigt ihm plötzlich durch den Kopf, daß er förmlich den mit Aepfen gepaarten Fettduft in der Nase spürt.

Ein paar Mädels stehen in den Türen und gucken ihm neugierig nach, und er ruft ihnen Redeworte zu. Aber da sie keine Anstalten zu näherer Bekanntschaft machen, so ist er sich nicht klar, ob ein Anpöbeln lohnt und trottet weiter. Am Ende des Dorfes biegt er in einen Feldweg ein und bummelt, die Hände in den Hosentaschen, die kurze Pfeife schief im Mundwinkel, in aller Gemütlichkeit durchs Land. Dabei wird jeder Schlag mit Kennern begutachtet. Die Kartoffeln sind fast alle heraus, nur vereinzelte kleine Stücker stehen noch. Die Rübenerte hat hier und da bereits begonnen, eigentlich reichlich früh, denkt der Bauernsohn. Auf dem leichten Boden ist zum Teil schon Roggen gefät, mit feinen, rötlich-braunen Spizhen läuft vereinzelte die junge Saat auf. Sauer freut sich daran, und es packt ihn in den Fräusen, daß er einmal wieder einen Pflug durch knirschende Erde führen möchte. Und ein leises Gefühl von Heimweh kommt auf, nach der eigenen Scholle, wo die alten Eltern jetzt allein werken, um dem Sohn das Erbe zu erhalten.

Da weckt ihn eine Stimme aus seinem Sinnen. „Na, wo mußt' Se denn hen? Ist kenn Se so gor nich. Se sind doch nich von hier?“

Er ist gewahrt Gustav an der Erde knieend ein altes Weib-lein. Es ist so verchrumpft und runzelig, daß es kaum vom Boden zu unterscheiden ist.

Er bleibt stehen und lacht. „Hab' Sie gar nicht gesehen, Oma. Aber was machen Sie denn hier am Sonntag?“

„Ich muß doch meine letzten Kartoffeln raden. Es kann bei Frost geben, und was sagt dann der Wilhelm, wenn er heim kommt und keine Mutter hat die Kartoffeln erriren lassen?“

Sie bemüht sich jetzt, hochbedeutlich zu reden. Gustav schüttelt den Kopf.

„Aber Oma, das ist doch heute viel zu nah für Sie, so Stundenlang auf der Erde zu knien.“ Sie triegen ja Reizen.“

„Ach, wenn's danach geht, das plagt mich jede Nacht.“ Gustav sieht zögernd auf die tadellose Blankheit seiner so mühsam gewickelten Stiefel und von da auf das alte Weiblein. Aber sein mitleidiges Herz siegt.

„Oma, haben Sie noch eine Raute? Dann helfe ich Ihnen?“ Ihr verwittertes Gesicht strahlt ihn an.

„Hab' ich aber Glück! Da hab' ich doch vergessen, daß ich gestern eine Raute hier liegen ließ und nahm mir heute noch eine mit. Gucken Sie mal, da unter dem Krautbüten muß sie liegen.“

Gustav hat sie auch schon entdeckt und mit sicherem Griff hervorgezogen.

„So, und da ist eine Saackschürze. Ich brauche sie nicht. Aber Sie machen sich sonst Ihre Hosen schmutzig.“

Also ist Gustav Sauer ausgerüstet, und bald buddeln sie beide um die Wette. Das Mütterchen muß sich ordentlich anstrengen, um mitkommen zu können.

Nach einer Weile hält sie verschauend inne. „Das schafft ja mächtig bei Ihnen. Haben Sie denn das schon öfter gemacht?“

Er lacht sie fröhlich an. „Bon Kind an habe ich das jedes Jahr gemacht. Wir haben doch zu Hause auch einen Hof.“

Sie nicht bedächtig. „So, einen Hof haben Sie. Und wie heißen Sie denn?“

„Gustav Sauer.“

„Mein Junge heißt Wilhelm. Der hat lo 'ne ähnliche Figur wie Sie. Wissen Sie, als Sie da eben anfaßen, da dachte ich zuerst, er ist es. Nein, war' das schön gewesen! Aber das war ja gar nicht möglich.“

„Haben Sie nur den einen Sohn?“

„Ja, das andere sind alles Deerns. Denken Sie bloß, sechs Mädchen. Aber die sind nun alle längst verheiratet. Bloß mein Wilhelm, der Jüngste, der war noch zu Hause. Er soll ja auch mal den Hof haben. Ist ja bloß ein kleiner, aber ist doch immer was eigenes.“

„Und wo ist denn Ihr Wilhelm jetzt?“

„Im Osten ist er. Bei den Pionieren!“

„Und Sie sind jetzt ganz allein?“

„Ja, wer soll denn bei mir sein? Mein Mann ist lange tot, und die Kinder sind fort.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kreis und Gau

Helst den deutschen Wald erhalten!

Der deutsche Wald ist der Lebensquell der Nation. Wenn er — wie der Karst im Süden Europas — verodet, verliert unser völkisches Leben und unsere Kultur ihre Grundlage.

Der deutsche Forstmann wacht darüber, daß trotz der hohen kriegsbedingten Anforderungen an die Waldbestände der Wald erhalten bleibt. Das kann er aber nur, wenn ihm Arbeitskräfte zur Seite stehen. So wie der Bauer muß auch der Forstmann alljährlich säen und pflanzen. Saat und Pflanzung erfordern erhöhte Arbeit. Viele Arbeitsgänge sind notwendig, bis die junge Pflanze pflanzfähig ist. Zu all diesen Arbeiten sind Frauen — und auch geschickte Kinderhände sehr geeignet.

Es ergeht daher an alle, die noch nicht im vollen Arbeitsvermögen stehen, der Aufruf zur Mitarbeit. Niemand frage nach Beruf und Herkunft sondern stelle sich sofort dem nächsten Forstamt zur Verfügung. Die volle oder teilweise Beschäftigung erfolgt im freiwilligen Leistungsbeitrag oder unbefristet nach freier Vereinbarung und verpflichtet nicht zu ständigem Einsatz in der Forst- und Landwirtschaft oder Industrie. Der Einsatz ist kriegswichtig und wird für alle ein Erlebnis sein!

Gesunde Jugend durch freiwilligen Leistungssport

Arbeitsstagnation der Gau- und der Gebietsfachwarte

Für die Wehrrückführung der Jugend und die Erhaltung der Volkskraft und Gesundheit sind Leibesübungen unerlässlich, und im fünften Kriegsjahre kommen ihrer Pflege besondere Bedeutung zu. Im Rahmen der Leibeserziehung der Hitler-Jugend werden die Jungen und Mädchen dem freiwilligen Leistungssport zugeführt, schon in den Sportdienstgruppen des Deutschen Jungvolks und der Jungmädchen und später in den Jugendabteilungen der Gemeinschaften des NS-Reichsbundes für Leibesübungen. Zur Beförderung aller sie gemeinsam betreffenden Fragen hatten sich die Gau- und Gebietsfachwarte des NS-RL-Sportgaukreises Sachsen und die Gebietsfachwarte und Gebietsfachwärtinnen der sächsischen Hitler-Jugend, die Träger also der fachlichen Führung im sächsischen Sport, zu einer gemeinsamen Tagung zusammengefunden.

Sie hörten nach der Begrüßung durch K-Gebietsführer Oberbannführer Gause und durch K-Sportgauführer Gähler aufschlußreiche, die Arbeit innerhalb der Gebiets- und Sportgauaufsehung auf dem sportlichen Sektor umfassende Referate des Leiters der Abteilung Leibeserziehung im Gebiet Sachsen der HJ, Stammführer Dreifinger, des Gauamannes Hübner als stellv. Gauportwartes im NS-RL, der Leiterin der Mädelabteilung Leibeserziehung im Gebiet Sachsen der HJ, Mädelgruppenführerin Kniel, der Gauamannschaft im NS-RL, Barby, und des Leiters der Abteilung II im Gebiet Sachsen der HJ, Bannführer Möndt. Weiter hatten die Fachwarte und Fachwärtinnen Gelegenheit, untereinander fachliche und auch verwaltungsmäßige Einzelfragen zu klären. Diese gemeinsame Arbeitsstagnation, die erste ihrer Art in Sachsen, wird zweifellos die Zusammenarbeit, die ja der Wehrrückführung und Erziehung der deutschen Jugend dient, richtunggebend befruchten.

Lehrgang des sächsischen SA-Führerkorps in Chemnitz

Die Gruppe Sachsen führt vom 11. bis 14. Mai 1944 auf Befehl der Obersten SA-Führung einen Lehrgang „Ausrüstung des SA-Führerkorps“ in Chemnitz durch. An ihm nehmen teil: die Führer und L-Führer der Brigaden, die Führer und L-Führer der Standarten, der Gruppenreiterführer mit den Leiterführern der Brigaden und die SA-Führer des Gruppenstabes. Die Führer und L-Führer der Standarten 104 und 181 nehmen an dem Lehrgang am Sonntagabend und Sonntag teil. (NSG.)

Vier Wochen Strenge für Verbunkelungsünderin

Eine Wolkensburger Einwohnerin, die früher schon einmal wegen eines ähnlichen Falles bestraft worden war, hatte durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet, daß in einem völlig unverbunkelten Raum ihrer Wohnung zu später Abendstunde helles Licht brannte. Als Ursache für dieses den ganzen Ort schwer gefährdende Verbrechen wurde die Verbunkelungsünderin zu 75 Reichsmark Geldstrafe und vier Wochen Strenge verurteilt.

Dem Gedenken Ernst von Schuch

Am 10. Mai jährte sich zum 30. Male der Todestag Ernst von Schuchs. Wenn immer von der Dresdner Oper die Rede sein wird, dann wird man den Namen dieses Dichters nennen, der sie zu einem Hauptplatz der Opernkunst machte. Schuch war der Anwalt aller jungen Musiker, die mit ihren Arbeiten in Dresden debütierten war der von allen verehrte geniale Leiter der Orchesterkapelle und Sänger, der glänzende Erneuerer des Dresdner Opernruhmes der würdige Nachfolger Carl Maria von Weber's und Richard Wagner's — ein Künstler von hohem Glauben in die Macht der Musik. Ihm verdankt Dresden glanzvolle Wagner-Auf-

führungen, die gleich wie die Strauß-Opern und andere bedeutende Opernwerke den Ruf der Dresdner Oper in alle Welt trugen.



Wir und die Motten!

Das Frühjahr ist da, die Motten sammeln sich zum Generalangriff auf alle unnützen Spinnstoffe. Deshalb weg mit dem Mottensutter zur Annahmestelle der Spinnstoff-, Wäsche- und Kleiderabteilung 1944!

Italienische Komödie im Dresdner Komödientheater

Neun Mädel in einem Mädchenerziehungsheim voller Ruhezugschwärmer, Erlebnisliebsucht und Lebensneugier, „zu alt, um mit der Puppe und zu jung, um mit dem Mann zu spielen“ um den sich letzten Endes alle Trümpfe drehen: das ist der Stoff der ersten drei Akte von Alessandro de Stefani's Komödie „Die Mädel vom Sonnenland“ die im ersten, dritten und fünften Akt die einstigen Backfische als reife Frauen wieder zusammenführt. Unter der

Wie alt werden die Bäume? / Mehrere tausend Jahre keine Seltenheit

Der auf den Kuhweiden eingestellte Forstbetrieb läßt den Baum meist nur so lange stehen, bis er an seiner Entwicklungsgrenze angelangt ist, wo der jährliche Holzzuwachs geringer zu werden beginnt. Diesem Schicksal entgehen nur wenige Bäume, die meist noch außerhalb des Forstbetriebes stehen und mehr zur Ausschmückung oder Belebung der Landschaft gepflanzt wurden.

Unter diesen steht an erster Stelle die Linde, die in unserer Heimat nur selten in geschlossenen Beständen vorkommt, aber dafür in fast jedem Dorfe steht. Es ist allerdings nicht immer einfach, das Alter der Bäume richtig zu schätzen, weil das Kernholz mit zunehmendem Alter allmählich der Zersetzung anheimfällt und die Jahresringe, sofern sie überhaupt noch erkennbar sind, sich verwischen. Es werden z. B. Linden mit vier- bis fünfhundert Jahren festauf, aber es gibt immerhin zahlreiche Linden, die völlig gesund sind, ein weit höheres Alter erreichen. So wird von einer Linde berichtet, die bereits 1229 in einer Chronik erwähnt wird, die in Domburg bei Bayreuth steht und die erst 1849 die letzten Hauptäste verlor. Linden von 400 bis 500 Jahren, deren Alter gleichwohl verblüffend ist, sind in Deutschland keine Seltenheiten. So steht eine Linde von 500 Jahren in Neuenstadt am Kocher in Württemberg.

Das höchste Alter eines deutschen Baumes erreicht aber die Eiche, eine Larusart, die leider im Aussterben begriffen ist. In früheren Zeiten war sie häufig anzutreffender Baum, heute dagegen findet er sich nur noch vereinzelt, so in Hennerstorf in Schlesien, mit einem Alter von 1500 Jahren und einer Höhe von nur 15 Metern. Unter günstigen Umständen sollen Eichen 2000 Jahre alt werden. Ein ähnliches Alter erreichen Kastanien und Platanen, Nadelbäume und Zedern. Allerdings schätzt man einzelne Libanonzedern auf 3000 Jahre bei einem Umfang von nur 12 Metern. Sie sind wahrscheinlich die Überreste ausgebeuteter Wälder, die im frühen Altertum, zur Zeit Herons, existierten und heute unter Naturschutz stehen.

Erkennung von Armas Sten Kähler wurde im Dresdner Komödientheater am Faden eines frischen oft lyrisch pointierten Dialogs ein Stück Mädchenleben von 1912 sehr lebendig. Das in einem von Anneliese Pontemps geschaffenen südländlicheren Milieu auf harmlos frischen Komödientönen abgestimmte Spiel des Ensembles dem einige Nachwuchskräfte mit viel Geschmeidigkeit eingepflegt waren, vermittelte ein paar Stunden heiterster Unterhaltung, für die man herzlich dankte.

Leonore Kupke.

Freiwillig in doppelter Lehrzeit

Unterhaltung mit einer sächsischen Reichsjägerin im Kriegsbereichswettkampf

Es dürfte eine Einmaligkeit im ganzen Großdeutschen Reich sein, daß aus einem kleinen Dorf gleich zwei Reichsjäger im Kriegsbereichswettkampf der schaffenden Jugend 1944 hervorgegangen sind, wie es in einem Kreis des Sachsenlandes der Fall ist. Der Flachdruckerlehrling Wolfgang Winkler und die lernende Herrenschneiderin Irma Singer kommen aus dem gleichen Orte.

Dieser Tage hatten wir Gelegenheit, uns mit Irma Singer zu unterhalten. Schlicht und bescheiden erzählte sie von ihren Eindrücken in den verschiedenen Stappen des Bereichswettkampfes, der für sie zu einem solch stolzen Erfolg führte. Schon im Ortswettkampf errang sie 117 von 120 erreichbaren Punkten; im Gau- und Reichsentscheid sind für die genauen Punktzahlen nicht bekannt geworden, müssen aber bei dem erzielten Erfolg ähnlich hoch liegen. Als praktische Arbeiten hatte sie beim Reichsentscheid eine Hose anzufertigen und bei der hauswirtschaftlichen Prüfung Kartoffelsalat anzurichten und zu garnieren. Mit frischen aufgeschlossenen Herzen und Sinnen hat das junge Mädel alle die besonderen Veranstaltungen unterhaltender und offizieller Art beim Reichsentscheid in Darmstadt und bei der Ehrung der Reichsjäger durch Dr. Ley in Dresden erlebt.

Irma Singer hat zunächst Damenschneiderin gelernt. Nach beendeter regulärer Lehrzeit leistete sie ihr Landjahr ab. Danach entschloß sie sich — und das befandert treffend ihren ernsten Willen zur Leistung im Beruf, der nun mit der Herausstellung als Reichsjägerin auch eine so außerordentliche und überzeugende Anerkennung und Belohnung gefunden hat — freiwillig noch eine zweite handwerkliche Lehrzeit zu durchlaufen, nämlich im Herrenschneider-Handwerk. So steht sie jetzt zum zweiten Male in der Lehre und bestreitet sich in ihrer Freizeit auch im BDM. Und sie wird auch weiter erfolgreich ihren beruflichen Weg gehen, besonders wenn die auf Grund der Auslese im Kriegsbereichswettkampf in Kürze einsetzenden Förderungsmaßnahmen durch Partei und Staat sich noch auswirken werden.

Ein hohes Alter erreichen auch Eichen, und zwar bis zu 1500 Jahren, während die Nadelbäume nur ein geringes Alter aufweisen. Fichten bringen es, mit wenigen Ausnahmen, auf etwa 600 Jahre, ebenso Lärchen, Silberpappel auf 500, Buchen und Eichen auf 200 bis 300 Jahre.

Dagegen gibt es viele exotische Bäume, die ein Alter von 6000 Jahren besitzen, wie der berühmte Drachbaum auf der Insel Teneriffa, während der Durchschnitt nur 250 Jahre beträgt. Auf dem Friedhof Santa Maria del Zulo, einem mexikanischen Indianerdorf bei Caraca, steht die berühmte Sumpfpflanze, die von den Botanikern mit mehr als 6000 Jahren geschätzt wird und als das älteste Lebewesen der Welt bezeichnet wird. Humboldt schätzte diesen Baum allerdings nur auf 4000 Jahre, bei einem Umfang von 30 Metern. Man nimmt an, daß dies der Baum ist, unter dem Cortez mit seiner ganzen Mannschaft gelagert hatte und von dem er berichtet, daß er eines der größten Wunder dieses Landes sei.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Zum Hören und Befolgen: Chemische Nutzung der Kohle; 11.00—11.30 Uhr: Ausgewählte Unterhaltungsmusik; 11.30—12.00 Uhr: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein“, eine Sendung des RND; 12.35—12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 14.15—15.00 Uhr: Klingende Kleinigkeiten von der Kapelle Reichsbühne; 15.00—15.30 Uhr: Aus Der und Konzert; 15.30—16.00 Uhr: Solistenmusik von Beethoven und Schumann; 16.00—17.00 Uhr: Bunter Nachmittagskonzert; 17.15—18.30 Uhr: Die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann spielt; 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitpiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45—20.00 Uhr: Dr. Goebbels-Aussprache: „Die Partei im Kriege“; 20.15—21.00 Uhr: Besondere Unterhaltungskonzert; 21.00—22.00 Uhr: Melodien „Nur ich und Scherz“.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Klassisches Konzert des Orchesters des Stadttheaters Braunschweig; 19.00—19.15 Uhr: Wir raten mit Musik; 20.15—21.00 Uhr: Liebesbunde „Aus der Heimat“; 21.00—22.00 Uhr: Konzert der Wiener Philharmoniker mit Werken von Strauss und Beethoven.

Amtlicher Teil

Handelsregister

Amtsgericht Pulsnitz, 4. Mai 1944
Veränderung:

A 272 Otto Käppler, Pulsnitz

Ernst Otto Käppler ist durch Tod ausgeschieden.

Es haben eine offene Handelsgesellschaft errichtet: Margarete Helene verw. Frommer geb. Käppler in Pulsnitz, Meta Erna verw. Glöckner geb. Käppler in Freiberg, Flora Liesbet verw. Dulheuer geb. Käppler in Pulsnitz. Die offene Handelsgesellschaft führt die bisherige Firma fort. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur die Frauen Frommer und Dulheuer ermächtigt und zwar jede für sich allein. Frau Glöckner ist von der Vertretung ausgeschlossen.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 14. Mai 1944

Pulsnitz, 9 Uhr Gottesd. m. anschl. Abdm. Nr. 10.30 Uhr Kinder-gottesd. Nr. — Mittwoch, 17.5.: 7 Uhr Wochenandacht in der Gottesackerkirche. K.

Ohorn, 9 Uhr Gottesd. m. anschl. Abdm. K. 10.30 Uhr Kinder-g. K. Nichtenberg, 8.30 Uhr Predigtgottesd., 10.30 Uhr Kindergottesdienst. Sonabend, 20.5.: 15 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Großnaundorf, 10 Uhr Predigtgottesd. m. Gefallenenged. 11.15 Uhr Kindergottesd. — Mittwoch, 17.5.: 20 Uhr Fürbittandacht.

Oberlichtenau, 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. Oberersdorf, 8 Uhr Abdm. 8.30 Uhr Predigtgottesd. 10 Uhr Kdg. Kath. Gemeinde Pulsnitz, 8.45 Uhr und um 10 Uhr Gottesdienst im Hotel „Grauer Wolf“.

RM 50.— Belohnung

zahle ich demjenigen, der mit den Täter nachweist, oder zweckdienliche Angaben über den Verbleib eines aus meinem Fabrikgrundstück gestohlenen Herrenfahrrades (Marke Dürkopp) macht, so daß dessen Wiedereinsparung möglich ist. Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt. Emil Lehmann, Berufskleiderfabrik, Pulsnitz, Ruf 477

Beschäftigung

leichter Art, keine Fabrik, sucht intelligenter Mann, Mitte 40, Expedition, Versand dergleichen. Ang. u. E 11 a. d. Gesch. d. Btg.

Suche Zickel

Verkaufe Alesajamen Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bta.

Suche dringend zu kaufen eine guterh. Bettstelle m. fauberer Matratze.

Biete groß, guterh. Reiseforb Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bta.

Bronceputen-Eier

gibt ab Lettau, Luchsenburg.

Angebote unter Nr. ??

Es ist zwecklos

in der Geschäftsstelle persönlich oder telefonisch nach einem Namen oder einer Adresse zu fragen, wenn bei einem Inserat „Offerten unter Nr. ...“ steht Wer für die Sache Interesse hat, schreibe einen Brief und gebe ihn verpackt in der Geschäftsstelle ab. Von dort werden alle eingehenden Briefe zusammen weitergeleitet.

Chrenerkklärung.

Die von mir angelegte Beleidigung gegen Sie Gähler Oberlichtenau nehme ich hiermit zurück. Bruno Kaiser.

Archimedes-Rechenmaschinen

Verkauf sorgfältige Fachreparatur Generalverr. Fritz Weiß Dresden A 20 An der Kirchswiese 1 Telefon 46651

Älterer Herr

71 Jahre ohne Anhang, sucht Lebensgefährtin. Angebote unter E 11 an die Geschäftsstelle d. Btg.



TRADITION VERPFLICHTET! MAGDEBURGER Feuerversicherungsgesellschaft

Bezirksverwaltung: Leipzig C 1, Beethovenstr. 31. Telefon: 20209. Auskunft erteilen unsere Ortsvertreter

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion

Speer, Berlin NW 40, Alsenstraße 4 Fernruf: 116581 sucht: Kraftfahrer, Kraftfahreranerkennungsbesitz, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Valkanisierer, Stellmacher, Ingenieure, Maschinenbuchhalter (-innen), Adremaner (-innen), Buchhalter u. Lohbuchhalter (-innen), gelernte Kaufleute, Zahn-techniker (helfer), Anlernlinge für Zahn-techniker, Köche, Schuhmacher, Kon-toristinnen, Stenotypistinnen, Schneider (-innen), Bügler (-innen) Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten. Meldung auch über das zuständige Arbeitsamt.

Handtasche

mit Inhalt und Ausweispapieren ist Mittwoch vormittag in Telefonzelle liegen gelassen worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Btg.

Werde Mitglied der NSV.

Eine Anzeige in dieser Zeitg. bringt Erfolg

Ziegenzüchterverein Ohorn

Sonabend, den 13. Mai, 20 Uhr wichtige Hauptversammlung in der Mittelhänke. Anmeldung der Akteure nur in der Versammlung.



Hosendiagnose?

Jawohl, nicht Augendiagnose — sondern Hosendiagnose! Hosendiagnose hilft die Haltbarkeit an Anzügen verlängern! Hose und Jacke vom Arbeitsanzug werden alle vierzehn Tage nachgesehen. Geplatzte Nähte sofort ausbessern, lockere Knöpfe annähen, dünne Stellen unterlegen. Beim Waschen wird nicht stark gerieben und gebürstet, sondern mit IMI special eingeweicht und gekocht. So hält der Anzug viel länger!

Guter Rat von IMI special



Danksagung. Aus wehem Herzen sagen wir hierdurch allen, die uns b. Heldentod meines herrzeng. Gatten, unseres lb. Sohnes, Bruders u. Schwiegers, Obgr. Arno Pofandt zu trösten suchten, herzlich. Dank In stiller Trauer Hildgard Pofandt Oberlichtenau Eltern u. alle Angehörigen